



## Erster Akt.

Ein elegant ausgestattetes Wohnzimmer bei Berner. In der Mitte, rechts und links eine Tür. Rechts ein Doppelfenster. Oskar Berner schläft auf der Ottomane. Beim Aufgehen des Vorhanges erscheinen Josefina und Klärchen in der rechten Seitentür. Josefina hat einen Männerrock auf dem Arm, in der Hand einen Zylinderhut; Klärchen hat einen Überrock auf dem Arm, in der Hand Galoschen, Handschuhe und einen Regenschirm. Klärchen und besonders Josefina sind in stark vernachlässigter Toilette.

### 1. Szene.

Oskar Berner, Josefina, Klärchen.

Josefina und Klärchen: (Zu der Tür mehrmals absichtlich und geräuschvoll hufend.)

Berner: (Im Schlafe unruhig werdend.)

Josefina und Klärchen: (Wermals hufend.)

Berner: (Sich schlaftrunken aufrichtend.) Wer ist's?

Josefina und Klärchen: (Eilen auf Berner zu.)

Josefina: (Berner den Hausrock vom Leib ziehend.) So schlüpf in Deinen Rock! (Hilft ihm in den Rock.)

Berner: Was gib't denn?

Josefina: Schneller, schneller, vier Uhr ist's schon!

Berner: (Erschrocken aufspringend.) Herr, in Deinem . . . !

Klärchen: Dein Winterrock! (Hilft ihm in den Winterrock.) Die Galoschen!

Berner: Sich so zu verschlafen!

Josefina: (Während ihm Klärchen in die Galoschen hilft.) Dein Zylinder  
(Setzt ihm den Zylinderhut verkehrt auf.)

Berner: (Ungebuldig.) Du hast ihn mir ja verkehrt aufgesetzt! (Setzt sich den Hut zurecht.)

„Das Lied vom Asra“

---

---

Klärchen: Der Schirm, die Handschuhe . . .

Josefine: (Aus der Tasche ihres Schlafrockes hervorziehend.) Zwei Taschentücher — — Aber verlier' nicht wieder eins!

Berner: (Ungeduldig.) Nein, nein! Gib's nur her! (Zündet sich eilig eine Zigarre an, dann zu Klärchen.) Leb' wohl, Klärchen! (Küßt sie, zurückprallend.) Herr Gott, riechst Du nach Benzin!

Klärchen: Ich hab' mir die weiße Bluse gepuht.

Berner: Jetzt versteh' ich's erst! Dann ist ja noch nicht — —  
(Auf die Uhr sehend.) Es ist ja erst  $\frac{3}{4}$ ! Ihr Schwindler!

Josefine: Du bist imstande und legst Dich wieder nieder — —  
(Sehr eilig.) Adieu, Adieu! — —

Berner: (Zu Klärchen.) Küß Josefine für mich — — mit der brennenden Zigarre tran' ich mich nicht zu Ihr. Was die erst Benzin eingenommen haben muß.

Josefine: (Sehr eilig.) Adieu, Adieu!

Klärchen: (Sachend.) Küß die Hand, Papa

Berner: (Durch die Mitteltür ab.)

2. Szene.

Josefine, Klärchen.

Josefine: Gott sei Dank! Den hätten wir draußen! Jetzt mach' Dich fertig! Und vergiß nicht, viel kölnischwasser auf die Hände zu gießen.

Klärchen: Soll ich Schmuck tragen?

Josefine: Natürlich! Das gefällt den jungen Leuten sehr.

Klärchen: Ja, aber — —

Josefine: Was aber — —?!

Klärchen: Beim letzten Jahr hat der Körner mir einen Ring vom Finger gezogen. Zum Andenken an mich wollt' er ihn haben und bloß für einen Tag. Bis heute hat er ihn mir nicht zurückgegeben. Auf der Straße ist er mir schon zweimal ausgewichen.

Josefine: Ach was! Er ist aus sehr feinem Haus, und übrigens war gestern der erste.

Klärchen: Ich werd' ihm heute sagen, Du hast mich schon nach dem Ring gefragt. — —

Josefine: Laß nur mich aus dem Spiel! Wenn er dann beleidigt ist, hab' ich wieder die Schuld.

### 3. Szene.

Hans, die Vorigen.

Josefine: Hans!

Klärchen: Dieber Hans!

Hans: Was gibt's? Habt natürlich wieder Freikarten versprochen?!  
Noch dazu in die Oper?! — —

Klärchen: Ach nein!

Hans: Was denn sonst?

Josefine und Klärchen: (Zusammen.) Du mußt fort!

Hans: Hat mich die Polizei gesucht?

Josefine: So hör' mit Deinen dummen Spässen auf! Es ist wirklich nicht an der Zeit. — —

Klärchen: (Fast weinend.) Verstehst Du denn nicht?

Hans: Auf Ehre: Nein!

Josefine: Wie der uns aufhält!

Klärchen: Heut' ist ja der zweite!

Hans: Ich hab' auch noch Geld. — —

Klärchen: (Wriecht in Tränen aus.) So eine Abscheulichkeit!

Hans: Weil ich Geld hab'? Soll der Teufel klug werden!

Josefine: (Die unterdessen getlingelt hat.) Jetzt hab' ich es satt!

Klärchen: Heut' ist ja mein Jour — —

Hans: Ach so! Entschuldige, ich habe mir das historische Datum nicht gemerkt. — —

„Das Lied vom Asra“

---

---

Klärchen: Weil Du Dich um mich nicht kümmerst! Aber wann die Schlacht bei Leipzig war, weißt Du!

Hans: Das ist ja noch kein Unglück, das man beweinen muß! Ihr braucht also dieses Zimmer. — —

Klärchen: Ja.

Hans: Und da soll ich möglichst schnell verduften. — —

Klärchen: (Näht.)

Josefine: (Mit Betonung.) Möglichst schnell! (Klingelt abermals sehr stark.)  
Wo diese schreckliche Person nur bleibt!

Hans: Das wird heute nicht so leicht sein. Wein' doch nicht gleich wieder! — — Ich habe für heute einen Schriftsteller zu mir bestellt. Ein Talent, Klärchen!

Josefine: Diese Sorte Menschen kenne ich! Leute, ohne Galoschen und Regenschirm, die einem den ganzen Kot ins Zimmer bringen. (Klingelt zum dritten Male.) Diese ekelhafte Person erdrockle ich!

Hans: Aber ich versprech's Dir. Ich mach' es rasch. (Man hört ein Stöhnen.)  
Was ist denn los?

4. Scene.

Anna, die Vorigen.

Anna: (Das Gesicht mit einem weißen Tuch umbunden, kommt stöhnend ins Zimmer.) O weh, o weh!

Josefine und Klärchen: (Zusammen.) Was ist Ihnen geschehen?!

Anna: O weh, o weh!

Klärchen: Was haben Sie denn, Anna?

Anna: O weh, o weh!

Josefine: So antworten Sie doch! Sie dumme — —! Bald hätt' ich was gesagt.

Anna: Zahnweh hab' ich. O mein Gott, o weh, o weh!

Klärchen: Gerade, wenn ich Jour habe.

Josefine: Mit den Dienstboten ist's zum Verzweifeln!

Anna: O weh, o weh!

Josefine: Lassen Sie sehen!

Klärchen: Machen Sie den Mund auf!

Anna: (Öfnet den Mund.) O weh, o weh!

Josefine: (Ihr auf einen Zahn fühlend.) Tut das weh?

Anna: (Heftig aufschreiend.) O weh!

Klärchen: Der Zahn ist ja ganz gesund! Der kann Ihnen gar nicht weh tun.

Josefine: Der darf Ihnen gar nicht weh tun. Sie, ich sag' Ihnen.

Der Herr Doktor war bei der Polizei — —

Klärchen: — — und viele Jahre bei Gericht — —

Josefine: Der wird Sie lehren, sich zu verstellen — —

Klärchen: Und mir den Jour zu verderben — —

Josefine: Er hat auch Medizin studiert und wird Sie gleich untersuchen.

Hans: (Hört belustigt zu.)

Klärchen: Er kann auch Rezepte verschreiben — —

Josefine: Bittere Medicinen geben — —

Hans: (Suftig.) Auf einem Sitz gleich alle Zähne zieh'n.

Josefine und Klärchen: (Zusammen, triumphierend.) Hören Sie?

Anna: (Entsetzt.) O weh — der Schreck! I fürcht' mi so. (Entschlossen.)

Gnä' Frau, i fürcht' mi in dem Haus! I geh' glei auf der Stell'!

Josefine und Klärchen: (Zusammen.) Da haben wir's.

Josefine: (Nach Atem ringend.) Hans, Du mußt einen Artikel über die Dienstboten schreiben! — —

Klärchen: Anna, sind Sie verrückt?! Heute, wo so viele Gäste kommen.

Josefine: Ja, diese Masse Trinkgelber. — —

Anna! Ah was; die jungen Herren geb'n ka' Trinkgelber. Nur  
Busselru, und drauf pfeif' i. — — Mei Gott und Herr, i fürcht'  
mi so vor'm Herrn Doktor. — —

- Hans: Aber Anna, man hat ja nur Spaß gemacht. — —
- Josefine und Klärchen: (Zusammen.) Natürlich; nur Spaß gemacht.
- Klärchen: Hans ist ja nie bei Gericht gewesen — —
- Josefine: Und bei der Polizei schon gar nicht. — —
- Klärchen: Sagen Sie selbst: Woher soll er Rezepte schreiben können?
- Hans: (Aufzig.) Er kann nicht einmal lesen.
- Anna: Und Zäh'n zieh'n?
- Josefine: Sie glauben auch jeden Unsinn! Sagen Sie selbst: Woher soll er das können?
- Klärchen: Sie sind doch sonst ein kluges Mädchen — —
- Josefine: So ein nettes — —
- Klärchen: So ein gutmütiges — —
- Josefine: Mädchen. So flink und — —
- Klärchen: So arbeitsam.
- Josefine: Wenn Sie heiraten — —
- Klärchen: Bekommen Sie von uns eine komplette Heiratsausstattung.
- Anna: Aber der Herr Doktor hat ja g'sagt — —
- Josefine: (Halblaut zu Hans.) Das kommt von Deinen dummen Spässen!
- Klärchen: (Zu Hans.) Jetzt mach' Deine dumme Geschichte wieder gut!
- Hans: (Anna Geld gebend.) Da haben Sie Schmerzensgeld. Aber kriegen Sie nicht zu oft Zahnweh. Die ruinieren mich.
- Josefine: Legen Sie sich ein wenig nieder. Klärchen wird Ihnen Dunstumschläge machen.
- Klärchen: Dann wird's bald gut sein. Passen Sie auf: In zehn Minuten.
- Josefine: (Mit Betonung.) In fünf Minuten. (Zu Klärchen.) Bring' mir die Teetassen!
- Klärchen: (Zu Anna.) Kommen Sie, liebe Anna. (Mit Anna ab, die sie zärtlich am Arm nimmt.)

5. Szene.

Josefine, Hans.

Josefine: Kaum ist ein Mann zu Haus, geht gleich der Kummel los. Schön würden wir heute ausschauen, wär' ich nicht gewesen! Aber Ihr habt's ja sehr bequem. Ihr könnt Dummheiten machen, so viel Ihr wollt. Ich hab' dann alles wieder gut zu machen.

Hans: Tante, wir alle schätzen Dich. Du bist eine Perle. Du kommst nur zu oft aus der Fassung.

Josefine: Ach was! Perle hin, Perle her! Räckern muß ich mich von in der Früh bis in die Nacht. Wie ein Dienstoff! Das heißt, der hat's besser. Er kann kündigen und ich nicht. — —

Hans: (Zum Schreibtisch tretend.) Wenn Du willst, daß ich rasch fertig werde — —

Josefine: Hab' ich auch noch nicht gehört, daß ein Mann zu Haus arbeitet. Geh' in Deine Redaktion oder in ein Kaffeehaus. Die größten Schriftsteller machen es so.

Hans: So groß bin ich eben noch nicht.

Josefine: Das glaub' ich.

6. Szene.

Klärchen, die Vorigen.

Klärchen: (Mit einer Tablette, auf der sich Teetassen befinden, und einem Abwischttuche.)

Josefine: (Barsch.) Stell's auf den Tisch! (Die Teetassen mit einem Tuche zu wischen beginnend.) Das ist aber Dein letzter Jour! Wenn Du glaubst, so zu einem Manne zu kommen, irrst Du Dich gewaltig. Paß nur auf meine Worte auf!

Klärchen: Wird' ich mich auch nicht kränken. Du hast ja auch keinen Mann gekriegt.

Josefine: Meinst Du! Einen — — fünf — — zehn hab' ich an jedem Finger gehabt.

„Das Lied vom Asra“

---

---

Hans: An Deiner Stelle hätte ich die Hand rasch geschlossen.

Josefine: Gib' mir keine Ratschläge, Du — — Du grüner Junge!  
(Zu Klärchen.) Was stehst Du da herum? Mach' Dich endlich —  
(ironisch) schön! (Klärchen ab.)

7. Szene.

Josefine, Hans.

Hans: (Am Schreibtische arbeitend.)

Josefine: (Die Tassen wischend.) Alles zittert an mir. So eine Mißwirtschaft! Was, zum Sockenstopfen bin ich gut genug?! (Beginnt mit wütender Stimme zu singen): „Heut' reiß i der Welt a Har'n aus!“ — (Hinter der Szene werden einige Takte aus dem „Asra-Liede“ gesungen. — Unter einem affektirten Angstruf eine Tasse fallen lassend.) Der närrische Schriftsteller! Ein Kollege von Dir! Schönes Paß!

Hans: Du wirst ihn mit Deinem Gesange gereizt haben. (Will die Scherben auflesen.)

Josefine: Bitte, bemühe Dich nicht. Ich bin es ja bei Euch gewohnt, auf den Fußböden herumzukriechen. Das ist aber der letzte Jour!  
(Draußen ertönt die Türglocke. — Verzweifelt.) Das sind schon die Gäste! Na, die sind heute schön ausgehungert! (In verzweifeltm Tone.) Hans, ich bitte Dich, öffne Du! (Will rasch durch die rechte Seitentür ab, an der sie mit Klärchen zusammenstößt.)

8. Szene.

Klärchen, die Vorigen.

Josefine: (Zu Klärchen, die sich hastig die Seidenbluse vorne schließt.) Dumme Hans! Auf's Hühneraug' bist Du mir getreten — —

Klärchen: (Ängstlich.) Am Ende sagt wer ab!

Josefine: Absagen wird jemand, wenn's was zum Essen gibt! (Neuerdings Läuten.)

Josefine: Na, der hat's dringend! (Wittend.) Hans, so öffne doch!

Klärchen: Führe sie in den Salon! (Hans ab.)

9. Scene.

Josefine, Klärchen.

Josefine: (Barsch.) Dein Unterrock schaut hervor —

Klärchen: Wenn man sich so in Eile anziehen muß —

Josefine: Steht wirklich dafür!

Klärchen: (Ihre Toilette in Ordnung bringend.) Ist's jetzt gut?

Josefine: (Unwillig.) Ja. Laß mich in Ruh'!

Klärchen: Die durchbrochenen Strümpfe hab' ich mir angezogen. Das Muster gefällt dem Körner so —

Josefine: Wie anspruchsvoll die jungen Leute sind! (Hört an der linken Seitentür.) Drinnen ist's ganz still.

Klärchen: Wer kann's sein?

Josefine: (Zischend.) So schrei' doch nicht so! Drinnen kann man jedes Wort hören —

Klärchen: (Zischend.) Ich schrei' ja nicht. Du schreist!

Josefine: Du schreist!

10. Scene.

Hans, die Vorigen.

Josefine und Klärchen: (Im Flüstertone zu Hans.) Wer ist's?

Hans: Ein Herr Door.

Josefine und Klärchen: (Laut, enttäuscht.) Der!

Hans: Nicht so laut! Er hört's ja!

Klärchen: (Laut.) Soll er's hören!

Josefine: So ein grüner Junge! Wagt es, so zeitlich zu kommen!

(Zu Klärchen.) Den hast wieder Du eingeladen!

Klärchen: Ich? Keine Spur! Du selbst hast ihn ja aufgefordert.

Josefine: Ist mir nicht im Traum eingefallen. Passender Umgang für Dich! Der Gymnast! Auf der Straße war ihm zu kalt; ist er gleich heraufgekommen. Wärmestube ist bei uns auch schon!

„Das Lied vom Asra“

Klärchen: Zu dem Blöddian geh' ich nicht hinein. Mit seinem ewigen  
(Ihm nachsäffend.) „Mein gnädigstes Froilein!“

Hans: Klärchen, Du darfst nicht unartig sein!

Josefine: Ja, diesmal hat Hans recht. Door verkehrt so viel mit  
dem Körner.

Klärchen: Aber laß mich mit dem Fadian nicht lang allein!

Josefine: Nein, nein. Ich komme gleich nach.

Klärchen: (Die linke Seitentür öffnend und in das linke Nebenzimmer mit  
freundlichster Stimme hineinrufend.) Willkommen! (Ab.)

Josefine: (Mit der Tablette durch die rechte Seitentür ab.)

11. Scene.

Hans, bald darauf Anna.

Hans: (Am Schreibtisch sitzend.)

Anna: (Gaut aufstachend ins Zimmer stürzend.) Jeffas, Jeffas!

Hans: Was gibt's denn? Schon zu Ende geheult?

Anna: (Wie oben.) Das Zahnweh war wie weg'blasen, wie i de  
Menschen die Tür geöffnet hab'. Denkens Ihnen, Herr Doktor  
Der narrische Dichter vom zweiten Stock, der allweil so schön  
singt, is a auf B'such zu uns kommen und will Sie sprechen  
Ich hab' ihm ins G'sicht lach'n müß'n. Da hat er so teppen  
dreing'shaut und mir glei a Trinkgeld geben. Da ist's! (Steckt  
das Geld in die Tasche ihrer Schürze.) Ah was! Geld darf man a vo  
an Teppen nehm'n Und sicher is sicher. 's wird eh 's letz  
heut' sein.

Hans: (Streng.) Anna, was soll das heißen! Bitten Sie den Herrn in  
Zimmer —

Anna: (Zweifelnd.) I soll?

Hans: (Wie oben.) Aber rasch!

Anna: (Kopfschüttelnd ab.)

12. Szene.

Hans, Felber.

In Verlaufe dieser Szene hört man wiederholt die Türglocke erschallen, Schritte im Vorzimmer, lautes Sprechen und Lachen aus dem linken Nebenzimmer.

Felber: (Zum schwarzen, etwas abgetragenen Schlupfrock, den Zylinderhut in der Hand, etwas verlegen.) Ich komme vielleicht zu pünktlich. — Mein Name ist Felber. —

Hans: (Fragender Blick.)

Felber: Herr Doktor haben mir geschrieben, daß ich heute kommen soll — zwischen 3 und 4 Uhr. —

Hans: (Ein wenig ungläubig.) Sie sind Herr Wessen —?

Felber: (Mit dem Kopfe nickend.) Ein Pseudonym, das ich gewählt habe. Ich weiß nicht recht, warum.

Hans: (Aufspringend, mit echter Herzlichkeit.) Wie freut es mich, Sie kennen zu lernen! Entschuldigen Sie — aber ich wurde ein wenig irre — das Mädchen sagte mir —

Felber: (Matt lächelnd.) Ja, sie hat mich so eigentümlich angesehen, wie ich nach Ihnen fragte. —

Hans: Das dumme Ding!

Felber: (Wie oben.) Warum sollte gerade sie anders sein? Ich gelte ja als Narr. Hoffentlich ist sie jetzt von meiner Harmlosigkeit überzeugt. —

Hans: (Felber den Hut abnehmend.) Bitte, nehmen Sie doch Platz! (Sie setzen sich.) Zigarre oder Zigarette angenehm? Es spricht sich so leichter. (Bietet Felber an.)

Felber: Danke. Wenn Sie gestatten, dreh' ich mir eine. Ich bin den Siebzehner so gewöhnt. (Zieht seine Tabaksdose hervor.)

Hans: Wie Sie wollen.

Felber: Der Mensch ist so ein Gewohnheitstier. Fassen Sie es nicht schlecht auf!

Hans: Gewiß nicht! (Reicht ihm Feuer.)

„Das Lied vom Asra“

Felber: Danke.

Hans: Da sind Sie mein Nachbar gewesen und ich habe nichts von Ihnen gewußt. Ihr Pseudonym und die Deckadresse —

Felber: Ich habe es auch nicht gewußt, daß Sie Feuilletonredakteur sind. Ich lebe so zurückgezogen. —

Hans: Als echter Künstler.

Felber: (Matt lächelnd.) Nein, als Narr.

Hans: Sie verderben mir die Freude! Sie müssen so viel, so Gutes erlebt haben.

Felber: (Lächelnd.) Sie glauben? —

Hans: Wir — die Redaktion — geben Sie nicht mehr frei. Spreche im Auftrag zu Ihnen. Wollen Sie nicht auch Ihre größten Arbeiten uns überlassen? Wir zahlen nicht schlecht —

Felber: (Wie oben.) Größere Arbeiten? Ich habe keine. Etwas Größeres habe ich schon lange nicht mehr geschrieben. Schon lange nicht mehr.

Hans: Das ist schade. Sehr schade.

Felber: Ich habe manchesmal — es ist schon sehr lange her — so gedacht. Ich habe mich verbummelt. — Nach meiner Art.

Hans: Wie alt sind Sie, Herr Felber?

Felber: Fast 34 Jahre.

Hans: Also kaum etwas älter als ich. Und da sprechen Sie vom Verbummeln?

Felber: Es klingt so grausam; es ist wahr. Ich habe nicht mehr Spannkraft, etwas Größeres auch nur anzufangen.

Hans: Wenn Sie — verzeihen Sie — in andere Verhältnisse kämen eine gesicherte Stellung hätten — Sie würden sicher die Ruhe finden.

Felber: Die Ruhe? Die ist ja seit zehn Jahren beim Teufel. Da ich bin seit zehn Jahren so — ruhig geworden.

ans: (Enttäuscht.) Sie verschmähen den günstigen Zufall?! Ich will nicht Ihren Gönner spielen. Ich bin ja jünger als Sie. Aber hören Sie: Ich selbst habe meine jetzige Stellung einem Zufall zu danken. Ich habe — was man so nennt — eine glückliche Jugend gehabt. Ich habe ohne Nahrungsorgen meine Studien beenden können. Meine Eltern wollten aus mir just einen Advokaten machen. Ebenso gern wär' ich Rabbiner oder Indianerhäuptling geworden. Ich wollte Schriftsteller werden und vor allem gedruckt sein. Sechs oder sieben Jahre wollte ich es. Sie kennen ja gewiß unsere journalistischen Verhältnisse. Nirgends konnte ich etwas unterbringen. Da kam so eine sensationelle Affäre mit einer Prinzessin — ich weiß nicht mehr, welche; es gibt so viele — und da habe ich darüber für mein jetziges Blatt juristische Gutachten geschrieben. Das heißt: ich habe einfach die betreffenden Paragraphen des Strafgesetzbuches auf Manuskriptpapier abgeschrieben. Die Leute waren von meiner Weisheit erschüttert. Ich glaube, drei Wochen habe ich so abgeschrieben. Zu Hause und in der Redaktion. Ich habe nämlich dort einen leerstehenden Schreibtisch benützen dürfen. Und wie die Geschichte mit der Prinzessin zu Ende war, hab' ich vor dem Schreibtische gleich auf die zweite gewartet. Ich bin einfach nicht weggegangen. Da haben sie mich engagieren müssen. Jetzt waren auch meine ältesten Sachen schön und gut. Kommen Sie zu uns, ein Plätzchen für Sie werd' ich schon schaffen. Sie erweisen damit sich und mir einen großen Dienst.

Lber: Besten Dank, Herr Doktor. Das geht nicht mehr. Ich habe keinen Halt mehr. —

ans: Und denken Sie nicht an die Zukunft?

Lber: An die Zukunft? Das ist es ja! Ich kann nicht mehr denken. Ich träume bloß. Ich lebe ja nicht mehr. Ich vegetiere bloß — in den Tag hinein, wie ein Verschwender. An heute, an morgen kann ich nicht mehr denken. Von gestern träume ich . . . dunkel.

„Das Lied vom Asra“

Hans: (Nach einer Pause, mit gedämpfter Stimme.) Und deshalb singe das Lied vom Asra?

Felber: (Nach einer langen Pause, tonlos.) Ich habe geliebt.

Hans: Unglücklich?

Felber: Das weiß ich nicht mehr. Es hat nicht ewig gedauert. Habe ich nicht überwunden.

Hans: (Nachdenklich.) Sie sprechen zu mir von fremden Dingen. (Als ob er einen bestimmten Entschluß gefaßt.) Das wäre ja gleich herrlicher Stoff für eine größere Arbeit! Machen Sie sich die Liebe muß man sich vom Herzen schreiben können! Zweizeiler angefangen bis zum Drama. — Nach ihrem G

Felber: Sie haben nie geliebt. —

Hans: (Mit einer Selbstverständlichkeit.) Nein. — Gott sei Dank!

Felber: Gott sei Dank? Ich glaube, es ist sehr schön gewesen.

Hans: Aber Sie waren damals so jung. Einige und zwanzig Ja Da vergißt man ja leicht.

Felber: (Sächelnd.) Eine Lebensregel, die ein Weltweiser aufgef hat. Man hat nur länger zu tragen.

Hans: (Mehr ausforschend.) Wie weh muß sie Ihnen getan haben!

Felber: Sie mir wehgetan? Anfangs vielleicht. Die Liebe hat mich wehgetan. Dann hat sie mich abgestumpft und mich gegen alle äußeren Eindrücke — immunisiert. Sie hat mich gebraucht und ich war stumpf geworden. (Nach einer kleinen Pause) Jetzt halten Sie mich für einen Schwäger. —

Hans: (Sehhaft.) Erzählen Sie weiter!

Felber: Ich weiß nichts mehr. So bin ich geworden, wie ich bin.

Hans: (Wie oben.) Sie muß sehr schön gewesen sein.

Felber: Ich sehe ihr Bild nicht mehr. Ich habe es aus dem Gedächtnisse verloren. Nur zuweilen noch, in unklaren, verschwommenen Zügen. Wie ein altes, vergilbtes Lichtbild. S

bin automatisch geworden, ohne Gefühl und ohne Begeisterung —  
und kraftlos.

Ans: Aber Sie — (Macht eine verlegene Pause.)

Lber: Sie meinen das Lied?

Ans: (Nicht stumm.)

Lber: Mechanisch — aus Gewohnheit. Anfangs, da habe ich mich  
in die Traurigkeit hineingefungen. Und dann habe ich es immer  
wieder, immer öfter gefungen. Jetzt höre ich mich gar nicht mehr.

Ans: Haben Sie niemand gehabt, der sich Ihrer angenommen hätte?

Lber: Wenn ich damals Geld gehabt hätte, eine weite Reise zu  
machen, vielleicht wär' ich nicht so in mich versunken. Aber ich  
glaube es nicht. Vielleicht hätte jemand, wie Sie, mich damals  
wieder aufheben können. Aber ich glaube es nicht. — Manches-  
mal sehe ich mich selbst. So, wie ich vor zehn Jahren gewesen  
bin. Voller Hoffnungen. — Ich weiß, ich bin kein Durchschnitts-  
mensch gewesen. Auch an Verbindungen hat es mir nicht gefehlt.  
Ich habe viel verkehrt. Dann ist es gekommen. — Es hat mich  
zu Boden geworfen und ich habe einfach nicht mehr aufstehen  
können. Die Menschen haben über mich zu lächeln begonnen, später mir  
ins Gesicht gelacht. Wie Ihr Dienstmädchen. Da habe ich mich  
vor ihnen zurückgezogen, so nach und nach, bis ich den Umgang  
mit den Menschen verlernt habe.

Ans: (Mit einer gewissen Überlegenheit.) Ich führe Sie wieder zurück.  
(Ihm die Hand entgegenstreckend.) Schlagen Sie ein!

Lber: Sie werden mit mir nur Ärger haben. Ich taue nicht mehr  
in ruhige Verhältnisse. Bald treibt's mich auf die Straße oder  
in den Prater hinaus, dort, wo die Donau fließt. Bald bleibe  
ich tagelang auf meinem Zimmer. —

Ans: Ich verlange ja für den Anfang nicht viel. Versprechen Sie mir  
wenigstens, was Sie schreiben, uns zu geben.

„Das Lied vom Asra“

Felber: (Hans zögernd die Hand gebend.) Aber das ist so wenig. Regelmäßigkeit kann ich mich nicht mehr erziehen.

Hans: Es wird schon gehen. Ich muß Sie nur im Auge behalten. Kommen Sie ins Café Royal! Ich bin dort täglich zwanzig vier und fünf.

Felber: Ein Kaffeehaus? Da sind mir zu viel Menschen.

Hans: Dann kommen Sie zu mir. —

Felber: Wenn Sie erlauben. —

Hans: Ich nehme Sie beim Wort. Und wenn Sie nicht kommen, hole ich Sie. (Märchen blickt mehrmals ins Zimmer.) Ist denn, Märchen? Komm' doch näher!

13. Szene.

Märchen, Hans, Felber.

Märchen: (Einen leisen Schrei ausstoßend, wie sie Felber erblickt.)

Hans: (Märchen, das ein wenig widerstrebt, an der Hand fassend.) Märchen, ich stelle Dir meinen Freund, Herrn Felber, vor. —

Felber: Küß die Hand, Fräulein! Sie fürchten sich doch nicht um mir?

Märchen: (Ihm etwas zögernd die Hand reichend.) O nein — ich glaube —

Felber: Wir sind einander schon öfters auf der Stiege begegnet. Sie sind immer so scheu an mir — vorbeigegangen.

Märchen: Ich habe immer so große Eile. Wenn man viele Freuden dinnen hat, muß man fast täglich einen anderen Jour besuchen. —

Hans: Sie verstehen nicht die kleine Diplomatin. Sie spricht von Jours und winkt dabei mit sämtlichen Zaunpfählen. Märchen hat nämlich heute selbst einen von der Sorte. Und da werde ich jedesmal landesverwiesen. —

Felber: Da will ich nicht länger stören.

Hans: Wir gehen zusammen. —

Märchen: Hans, ich hätte eine Bitte an Dich: Bleib' heute da!

Hans: Keine Spur! Du weißt, ich hab' dazu kein Talent.

Märchen: Bitte, Hans! Der Präsident und sein Schriftführer kommen erst später und da fehlen uns Herren. —

Hans: Der Präsident? So vornehmen Besuch erwartest Du heute? Wo ist er's denn? Beim Obersten Gerichtshof?

Märchen: (Zachend.) Weil Du Dich nicht um meine Bekannten kümmerst! Der Präsident von unserem Kegelflub!

Hans: Wie schad'! (Zu Felber.) Und wir beide hätten ein bißchen Protection so dringend gebraucht!

Felber: Machen Sie, Herr Doktor, Ihrem Fräulein Schwester die Freude und bleiben Sie! Ich weiß, was ein Jour für ein junges Mädchen bedeutet. —

Märchen: (Erstaunt.) Sie besuchen auch Jours? (Schnell.) Kennen Sie vielleicht die Kaisermädels — drei Schwestern — dann die Else, die Klona, die Irma. —

Hans: Woher soll Herr Felber es wissen? Es gibt ja mehrere Elsas, Klona's und —

Märchen: Du weißt ja, wenn ich so rede, meine ich immer: die Else Friedrich, die Klona Schmidt und die Irma Terfch.

Hans: Jetzt wissen Sie es —

Märchen: (Zu Hans, leise.) Er ist ja ein ganz vernünftiger Mensch, er besucht ja Jours! Lab' ihn ein!

Hans: (Witzlich.) Ja, dann bleib' ich auch! (Zu Felber.) Märchen bittet Sie, zu bleiben. —

Märchen: Ja! Bitte!

Hans: Mitgefangen, mitgehangen! Wir müssen für den Präsidenten und den Großstiegelbewahrer einspringen. Das ist einfach Staatsbürgerpflicht. —

Felber: Fräulein, ich bin —

Hans: Herr Felber, unser Pakt!

Klärchen: Sie wissen ja, was ein Jour für ein Mädchen bedeutet. —

Felber: (Verbeugt sich stumm.)

Hans: Jetzt mußt Du aber die Rollen verteilen. Wem hast Du Herrn Felber zugebracht?

Klärchen: Die Olga Kaiser. Sie ist aus sehr feinem Haus, wohnt in der Reisknerstraße —

Hans: Läßt sich hören. Und welcher Schönen soll ich den Hof machen?

Klärchen: Der Irma.

Hans: Hübsch?

Klärchen: (Nach einigem Nachdenken.) Geht an.

Hans: Du hast mir zu lang' nachgedacht. Nein, gleiches Recht für alle! Ich will eine Dame mit eigenem Automobil. —

Klärchen: Aber die Irma ist sehr geschickt und —

Hans: Ja, und sehr häuslich — wie jedes häßliche Mädel.

Klärchen: Du bist der Sohn des Hauses.

Hans: Und an den Kindern rächen sich die Schulden — meinst Du.

Klärchen: Und dann —

Hans: Was kann sie noch alles?

Klärchen: Sie fliegt auf Dich —

Hans: Der reine Engel! Kennt sie mich denn?

Klärchen: (Lachend.) Nein. Eben deshalb. Aber sie möchte Dich gerne kennen lernen.

Hans: Kommen Sie, Herr Felber! Lassen wir die jungen Damen auf uns — fliegen! (Alle lachend ab.)

#### 14. Szene.

Josefine, Anna.

Josefine: (In Empfangstoilette. Sie läßt sich geräuschvoll auf der Ottomane nieder und beginnt in einem Buche zu blättern, das sie vom Schreibtische nimmt; dann klingelt sie.)

Anna: (Erscheint.) Gnä' Fräulein?

Josefine: Sind die Gäste schon da?

Anna: Schon lang.

Josefine: Ist der Tee schon fertig?

Anna: Schon lang.

Josefine: Bringen Sie die Platten mit den Bäckereien und den Brötchen.

Anna: (Ab.)

Josefine: (Biest weiter.)

Anna: (Mit den Platten.)

Josefine: (Aufstehend.) Die Bäckereien stellen Sie da — dort die Brötchen. — Die Kaviarschnitten haben Sie wieder nicht extra gelegt! Es ist ein Kreuz mit Ihnen!

Anna: Mir hab'n ja noch nie Kaviar g'habt!

Josefine: Weil Sie sich's nie merken können! Wenn ich Kaviar sag', mein' ich Sardellenbutter! Öffnen Sie die Tür und bringen Sie dann den Tee!

Anna: (Öffnet die Tür ins linke Seitenzimmer, dann durch die Mitteltür ab.)

Josefine: (Kommt an der Türschwelle den Gästen entgegen.)

### 15. Szene.

Josefine, Olga Kaiser mit Felber, Martha Kaiser mit Frank, Jenny Kaiser mit Eder, Else Friedrich, Klona Schmidt mit Edi Meller, Märchen mit Door. Zum Schlusse Irma Lersch mit Hans, in ein Gespräch vertieft. Beide bleiben, während die anderen zu Josefine gehen und sie begrüßen, stehen und sprechen zueinander.

Olga, Martha, Jenny, Else, Klona: (Im lauten Durcheinander zu Josefine.) Guten Tag, Fräulein!

„Das Lied vom Asra“

---

---

Josefine: (Mit affektierter Herzlichkeit.) Guten Tag. —

Ilona: Lange haben Sie uns warten lassen. —

Josefine: Ich habe ein kleines Mittagsschläfchen gehalten. —

Martha: Eine neue, schöne Bluse tragen Sie.

Jenny: Zu Hause gemacht?

Josefine: Klärchens Kunst. (Mehr zu den Herren gewendet.) Ja, wer Klärchen einmal bekommt! (Frank und Eber retirieren mit einer Geste, als ob sie diese Anspielung Josefines schon öfters gehört.)

Klärchen: (Zärtlich.) Hast Du mich gerufen, Tantchen?

Josefine: (Mit affektierter Zärtlichkeit.) Unterhalte Dich nur, mein Kindchen!

Hans: (Flüstert eine Entschuldigung zu Irma, tritt dann mit Felber zu Josefine.) Tante, ich stelle Dir Herrn Felber vor, einen Kollegen. —

Josefine: Freut mich sehr! Ich habe gerade Ihr letztes Buch gelesen. Es ist sehr schön!

Felber: Gnädiges Fräulein irren —

Josefine: (Bestimmt.) Sie sind zu bescheiden!

Hans: (Verlegen.) Tante, Du —

Irma: (Die hinzugetreten ist.) Wundern Sie sich nicht, Fräulein, daß der Herr Doktor heute zu Hause geblieben ist?

Josefine: Sicher Ihnen zu Ehren!

Irma: O nein! Erstens hat er mich gar nicht gekannt und dann ist er gar nicht nett zu mir.

Hans: Ich bin nicht nett zu Ihnen?

Irma: Er sagt zu mir schon die ganze Zeit, daß ich häßlich bin. — Ich glaub's aber nicht.

Hans: Sie verleumben mich. Daß hab' ich nicht gesagt.

Irma: Aber mit ähnlichen Worten. Doktor Hans sagte zu mir, daß ein schönes Mädchen selten geistreich ist. Und gleich darauf macht er mir das Kompliment, daß ich sehr geschickt bin. —

Josefine: Bitte, meine jungen Herrschaften, nehmt doch Platz!

Auna: (Die unterdessen aus dem Nebenzimmer Stühle herbeigeschafft hat, reicht den Tee herum.)

Josefine: (Zu Eddi.) So unternehmend schau'n Sie heut' aus! Mit dem aufgewicksten Schnurrbart. —

Hlona: Ich wollt's so haben. —

Eddi: Nicht wahr, es steht mir nicht schlecht?

Josefine: Im Gegenteil.

Eddi: Der Kaseur hat's mir auch gesagt. Heut' hat man mich schon verwechselt. Raten Sie mit wem?

Hlona: Sicher mit einem preussischen Leutnant in Zivil. —

Eddi: (Nach längerem Nachstinnen.) Stimmt!

Josefine: Was gibt's Neues? Keine Verlobung in Sicht?

Eddi: Gar nichts. Vielleicht, daß zum Schluß des Faschings —

Irma: (Zu Hans.) Der Eddi ist nämlich unser Extrablatt. Er hat die Pflicht, uns jede Neuigkeit ins Haus zu bringen. —

Door: Bitte, das besorg' ich auch. —

Irma: (Spöttisch.) Sie sind aber nicht so verlässlich. —

Eddi: (Stolz.) Daß glaub' ich!

Door: Weil ich mich das eine Mal? —

Irma: (Ironisch zu Door.) Sie müssen halt noch lernen. (Wendet sich wieder Hans zu.)

Martha: (Zu Eddi.) Vorgestern habe ich Sie in der Mariahilferstraße gesehen.

Eddi: Allein?

Josefine: Sieht man den schönen Eddi je allein?

Jenny: Mit einer großen Blonden sind Sie gegangen.

„Das Lied vom Asra“

---

---

Ebi: Mit einer großen Blonden? — In der Mariahilferstraße? —  
Lassen Sie mich nachdenken. — Große Blonde? Um welche Zeit?

Martha: Wir sind zur Klona gegangen. Um halb Vier.

Ebi: Stimmt nicht! Sie war schwarz!

Josefine: Fräulein Martha, Sie irren vielleicht in der Zeit. —

Jenny: Höchstens 4 Uhr kann es gewesen sein —

Ebi: Ja, dann ist's richtig. Das war die Kleine aus dem Josefstädter-Theater.

Irma: Die Kleine? Sie haben sie mir ja einmal auf der Straße gezeigt. Die ist um drei Köpfe größer als Sie.

Ebi: Sie sind heute sehr streitlustig, Fräulein Irma!

Irma: Zum Streiten such' ich mir schon jemand anderen aus. (Macht eine geringschätzige Bewegung und wendet sich dann wieder Hans zu.)

Josefine: (Die sich erhoben hat und mit der Platte mit Sandwichs die Kunde macht.) Bitte, nehmen Sie doch Sandwichs! Die sind vorzüglich. Klärchens Kunst! Herr Dr. Frank, Herr Dr. Eder!

Door: (Wütend zu Frank.) Mir bietet die Alte nicht an! Jetzt nehm' ich zwei! (Tritt zu Josefine und nimmt zwei Brötchen von der Platte.)  
Danke!

Josefine: (Wirft Klärchen einen Blick zu.)

Eder: (Sich bedienend.) Wirklich ausgezeichnet!

Josefine: Ja, Klärchen kann vieles. Wer sie zur Frau bekommt. —

Frank: (Zu Door.) Daß sie nicht noch sagt: Klärchen hat den Tee gepflanzt.

Josefine: Aber bevor sie 22 Jahre ist, gebe ich sie nicht her —

Door: (Zu Frank.) Glaub' ich. Sie ist nämlich schon 24.

Josefine: (Zu Frank.) Warum ziehen Sie sich so zurück? Nehmen Sie doch auch noch ein Sandwich!

Frank: Danke. (Essend.) Famos! Sie gestatten. (Nimmt ein zweites.)

Josefine: Bitte. Tun Sie ganz, als ob Sie zu Hause wären! (Wirft einen Blick Klärchen zu; dann stellt sie die Platte auf ein Tischchen nieder.)

Jenny: (Zu Eder.) Warum sind Sie heute so still? Das ist sonst nicht Ihre Gewohnheit.

Eder: Ich habe ein wenig Kopfschmerz.

Martha: Gewiß haben Sie gestern wieder gedraht.

Jenny: Sicher die alte Kumpanei! Dr. Frank, beichten Sie!

Frank: Wir waren gestern beim Brady. —

Irma: Dort soll es sehr lustig sein. Wenn ich heirat', geh' ich gleich den ersten Abend hin. —

Hans: Da nehmen Sie mich aber mit!

Irma: Was Ihnen nicht einfällt! Vielleicht will ich allein hingeh'n.

Klärchen: Hörst Du, Irma! Für den ersten Abend hab' ich ganz ein anderes Programm!

Door: Hört! Hört!

Josefine: Aber Klärchen!

Klärchen: Tante, Du weißt ja nicht, was ich sagen will! Ich gehe zu den Budapestern. —

Irma: (Spöttisch zu Door.) Hat man Sie gestern mitgenommen?

Door: (Beleidigt.) Natürlich! Ich war doch der Unparteiische!

Irma: (Fragender Blick.)

Eder: Frank hat nämlich gestern gewettet, daß er in einer halben Stunde 17 Paar Frankfurter aufessen kann. —

Frank: Und ich hab' gewonnen!

Josefine: (Mit einem Blick auf Klärchen.) Klärchen! (Klärchen springt auf und stellt die Platte mit den Sandwichs auf eine sehr abseits gelegene Etagère.)

Ilona: (Zu Ede.) Waren Sie gestern mit?

Ede: Nein! Ich habe zu Hause gearbeitet.

Ilona: Was denn?

„Das Lied vom Asra“

---

---

Ebi: Das ist vorläufig mein Geheimnis.

Josefine: Mir scheint, Herr Ebi, Sie dichten! —

Irma: Nehmen Sie sich in acht! Hier sitzen zwei wirkliche Schriftsteller. —

Ebi: Von mir sind schon Sachen gedruckt worden.

Ilona: Ja, er dichtet sehr schön.

Irma: Merkwürdig, daß ich noch nie etwas von Ihnen gelesen habe. —

Ebi: Ich schreibe unter einem Pseudonym.

Irma: Unter Gerhart Hauptmann. Nicht wahr?

Josefine: (Ahnungslos.) Dann habe ich schon manches von Ihnen gehört. —

Olga: (Zu Felber.) Schreiben Sie fürs Theater oder für Zeitungen? —

Felber: Ich schreibe sehr wenig. —

Olga: Da verdient man ja sehr wenig. —

Felber: Fast gar nichts.

Olga: Da haben Sie gewiß Vermögen!

Felber: Nein. —

Olga: Dann sind sicher Ihre Eltern reich!

Felber: Die sind schon lange tot. —

Olga: Einen reichen Onkel wahrscheinlich. —

Felber: Ich habe niemand. —

Olga: (Rückt ein wenig demonstrativ von Felber weg, so daß sie neben Klärchen zu sitzen kommt.)

Klärchen: (Zu Olga.) Mein Olgerl! Hast Du schon „Das Tagebuch einer Verlorenen“ gelesen?

Olga: (Mit Abscheu.) Wer wird solche Sachen lesen!

Irma: Einmal hast Du aber —

Olga: Ja, damals. — Wie ich noch nicht die Älteste zu Hause gewesen bin und nicht an was Ernstes gedacht habe. —

Josefine: Ich verbiete Klärchen kein Buch. Sie hat dann wenigstens

keine Heimlichkeiten vor mir und liest nicht im Bett. Sie versieht's ja doch nicht. —

Klärchen: Da irrst Du aber sehr! (Lachen.) Irma, ich muß Dir einen Witz erzählen. —

Irma: Schieß los!

Klärchen: Du weißt, meine Witze sind nicht für die große Gesellschaft.

Irma: Dann wird er sich halten. (Zu Hans.) Schreiben Sie auch Landtagsberichte?

Hans: Nein.

Irma: Schade. Ich wohne dem Landhause gegenüber. Denken Sie —

E di: (Der hinzugetreten ist.) Darf ich mitdenken?

Irma: Sie werden es schwerlich treffen. —

Door: Sehr gut!

Irma: — Was mir neulich passiert ist. Schon seit längerer Zeit habe ich bemerkt, daß jemand aus dem Landhause — wahrscheinlich ein Abgeordneter — mit mir kokettiert. Dann ist er fecker geworden und hat mir Fußhändchen zugeworfen. Da habe ich mir gedacht: Schaust dir deinen neuen Verehrer durch den Operngucker an. Wie er aber das gesehen, hat er sich immer eine Zeitung vor's Gesicht gehalten. —

Hans: Ja, sagen Sie, Fräulein Irma, hat er kein Opernglas gehabt? (Allgemeines Lachen.)

Door: Das ist sehr gut!

Irma: (Die mitgelacht hat, zu Door.) Haben Sie sich schon beruhigt? (Zu Hans.) Später habe ich dann durch die Köchin erfahren, daß es bloß ein Kutschiener ist, der noch dazu mit allen Köchinnen in unserem Hause anbandelt.

Hans: Sie Arme! Eine solche Guttäuschung. —

Door: (Zu Josefine.) Wollen Sie, Fräulein, sich den Kinderfestzug anschauen? Ich kann Ihnen Karten geben. —

E di: Welche Beziehungen nur der Door hat!

„Das Lied vom Asra“

---

---

Irma: Er kann sehr leicht Karten geben! Er geht ja selber mit  
Door: Das ist wirklich stark!

Josefine: (Sentimental.) Machen Sie sich nichts draus! Was gäbe  
ich darum, wenn ich noch so jung sein könnte wie Sie!

Martha: Bitte, Fräulein, erzählen Sie uns von Ihrer Jugendliebe.

Eder: (Zu Frank.) Jetzt kommt schon wieder die alte Geschichte. —

Josefine: Das ist eine sehr traurige Geschichte.

Alle Mädchen: (Mit Ausnahme von Else und Irma.) Bitte, erzählen  
Sie.

Josefine: Sie kennen sie ja.

Martha: Aber sie ist so schön.

Fenny: Was ist er gewesen?

Josefine: Ein Oberleutnant.

Fenny: Bei den Husaren?

Josefine: Ja.

Martha: Blaue Attila?

Josefine: Ich weiß nicht. Ich hab' ihn immer nur in Zivil gesehen.  
Wie ich ihn kennen gelernt habe, war er eigentlich nicht mehr  
Offizier. Er hat quittieren müssen wegen Schulden.

Ebi: Gott sei Dank, daß ich nicht Offizier bin!

Irma: Der renommirt immer mit seinen Schulden! Als ob er welche  
hätte! Höchstens sind Sie Ihrer Mama fünf Gulden schuldig.  
Und die zeigt Sie nicht an.

Ebi: (Beleidigt.) Wie gut Sie alles wissen! Und meine goldene Uhr?  
Wer löst mir die aus?

Irma: Ich doch nicht? Und wenn Sie sich dazu hängen, laß ich sie  
erst recht verfallen.

Flona: Du läßt aber heute keinen Spaß gelten!

Irma: (Verächtlich.) Weil — (Wendet sich wieder Hans zu.)

Josefine — Wir haben uns auf einem Koriandolifest kennen ge-  
lernt. Er hat sich gleich meinen Eltern vorgestellt. Dann sind

wir in die Garda gegangen. Eine Zigeunerkapelle hat dort gespielt. Da fragt er mich — Willy hat er geheißt — Fräulein, welches ist Ihr Lieblingslied? Da hat er dann stundenlang den Primas „Du bist zu schön, um treu zu sein“ spielen lassen. Wir sind dann noch oft hinter dem Konstantinhügel zusammengetroffen.

Ilona: Der Prater ist so schön! Keine zweite Stadt hat einen Prater.

Hans: (Hat während dieses Gespräches Irma auf Felber und Olga aufmerksam gemacht, die miteinander fast kein Wort wechseln. Er tritt zu ihnen und unterhält sich mit ihnen.)

Irma: (Ist auf ihrem früheren Platze verblieben.)

Olga: Warum haben Sie ihn nicht geheiratet?

Josefine: Meine Eltern waren dagegen. Sie haben erfahren, daß er kein Vermögen und keine Stellung hat.

Olga: Ihre Eltern waren sehr unvorsichtig. Mir kann so etwas nicht passieren. Wenn jemand zweimal auf einem Ball mit mir tanzt, erkundigt sich mein Papa über ihn. Ist die Zukunft schlecht, lasse ich ihn einfach stehen. —

Irma: Du warst nicht immer so vorsichtig.

Olga: Das war was anderes! — Seitdem ich die Älteste zu Hause bin und ans Heiraten denke —

Irma: Das sieht Dir ähnlich! Wenn man jemand so wahnsinnig gern hat und man kann ihn nicht kriegen, muß man ihn kriegen. Warum sind Sie, Fräulein, nicht zu ihm gegangen? Ich wär einfach durchgegangen. —

Josefine: Er war ein Ehrenmann. —

Irma: Ah was, Ehrenmann! Wenn ein Mann ein Mädel lieb hat, muß er alles auf sich nehmen. —

Ilona: (Mit Spott.) Du hörst ja, Irma, er war arm —

Irma: Nun — und?

Ilona: Du hast aber immer gesagt —

Irma: (Leicht.) Was ich immer gesagt habe —

Oder: Jetzt will die Irma plötzlich aus Liebe heiraten —

Irma: Für Sie bin ich immer „Fräulein Irma“.

Hlona: (Zu Josefina.) Bitte, Fräulein, erzählen Sie weiter. Also in der Allee hinter dem Konstantinhügel —

Frank: Hlona will die Allee nicht verlassen. Man muß wirklich den Wächter rufen —

Josefine: Meine Eltern haben ihm das Haus verboten.

Irma: Und Sie haben nicht getrotzt?!

Hlona: Sie hätten doch weiter mit ihm in der Allee hinter dem Konstantinhügel —

Martha: Oder durch die Zeitung mit ihm korrespondieren können —

Jenny: Ein Mädchen hat doch nicht so viel Geld!

Martha: Oder sich poste restante schreiben lassen können. —

Olga: Wenn es zu nichts führt! Er hat ja nicht heiraten können! Da muß sich ein anständiges Mädchen zurückziehen.

Irma: — und ihn vergessen, bis sie an einen Kattunfabrikanten verschachert wird. —

Olga: (Mit Spize.) Der Herr Scherb ist zufällig ein reizender Mensch.

Irma: Bis darauf, daß er sich zufällig nie die Pragen wäscht und zufällig eine Glage hat —

Olga: Du bist mir halt neidisch, daß er sich das letztemal nur mit mir beschäftigt hat.

Irma: Gehört schon Dir! Wenn ich übrigens gewollt hätte —

Olga: (Sich während des Geplänkels halb an Irma, halb an Hans wendend; Irma fängt diese Blicke auf.) Du glaubst immer, Du hast nur zu wollen. —

Irma: Bisher ist's auch immer so gewesen — (Fährt sich mit dem Taschentuche über die Augen.)

Märchen: (Zu Irma, verwundert.) Du bist heute ja ganz verändert?

Irma: (Zu Josefina eilend.) Verzeihen Sie, Fräulein! Ich bin so

umartig heute. Aber ich habe Tage, wo ich heulen muß. (Weint.)  
Olga hat ja recht! Ich bin so häßlich.

Olga: (Nattlos.) Ich verstehe Dich nicht, Irma! Ich hab' es ja gar nicht gesagt.

Hans: (Von Olga fort, wieder zu Irma tretend.) Hab' ich vielleicht mit meinem dummen Wit — ?

Irma: (Gefäßt, etwas herb.) Sie sind ganz unschuldig. (Die Mädchen umringen Irma; etwas später hört man die Gruppe wieder lachen.)

Eder, Frank, Door: (Treten unterdessen vor und bilden links eine getrennte Gruppe.)

Eder: Ein gemütlicher Jour!

Frank: Und hungrig bin ich auch!

Door: Was die Irma nur heute hat!

Frank: (Mit einer wegwerfenden Handbewegung.) Mit hungrigem Magen analysiere ich keine Mädchenseelen. —

Eder: (Von der Gruppe wegtretend, zu Josefine.) Gestatten Sie, Fräulein, daß ich rauche?

Josefine: (Küßl.) Bitte.

Eder: (Zur Gruppe wieder tretend; zu Frank.) Sehr gnädig! Ich hab' aber keine Zigarette. Hast Du vielleicht eine?

Frank: (Entrüstet.) Ich?! Seit wann nimmt man zu einem Jour Zigaretten mit? Door hast Du eine?

Door: (Wie Frank.) Ich?! Aber der Ebi wird haben. —

Eder, Frank, Door: Ebi, gib Zigaretten her!

Ebi: (Ein Stui hervorziehend.) Bitte!

Eder, Frank, Door: (Strecken die Hände entgegen.)

Frank: (Erwischt es, öffnet es, gibt es Eder; dieser, nachdem er einen Blick hineingeworfen, Door.)

Mona: (Bös.) Ein Geschenk!

Ebi: Eine Revanche für ein verlorenes Bielliebchen!

Eder: Ebi zahlt noch Bielliebchen! Ich bleib' sie prinzipiell schuldig. —

„Das Lied vom Asra“

---

---

Door: (Zu Edi, das Etui in der Hand.) Da sind ja gar keine drinnen!

Edi: (Sachend.) Sonst hätt' ich schon selbst geraucht!

Josefine: Aber bitte, meine Herren, ich lasse holen. — (Klingelt, Anna erscheint.)

Josefine: (Parlamentiert mit ihr längere Zeit, dann Anna ab.)

Irma: (Aus der Mädchengruppe heraustretend, zu Else, die abseits sitzt.) Du bist so ruhig!

Else: (Schweigt.)

Irma: Er wollte ja noch einmal —

Else: Der Papa hat ihn wieder hinausgeworfen. —

Irma: Holt er Dich ab?

Else: Er wird unten anläuten. —

Irma: Er soll heraufkommen. —

Else: Das geht nicht. Sie kennt ihn ja nicht. —

Irma: Klärchen! (Klärchen kommt heran.) Bruno wird unten anläuten  
Könnst' er nicht heraufkommen?

Klärchen: Aber natürlich! Ich red' der Tante ein, er ist ihr vor-  
gestellt. — (Klärchen tritt zurück.)

Else: (Warm.) Wie gut Du alles triffst!

Irma: Was willst Du jetzt tun?

Else: Ich werde zu meiner Tante nach Graz. —

Irma: (Entschieden.) Nein, Du mußt hier bleiben! Ich brauch' Dich  
jetzt. —

Else: Wenn Du sagst —

Irma: (Hans heranwinkend.) Else ist meine einzige Freundin, auf die  
ich mich verlassen kann. — Jetzt bin ich wieder lustig.

Irma: Jetzt bin ich Ihnen aber zuwider. —

Hans: (Mit eigentümlichem Tonklange.) Sehr zuwider!

Irma: Sie haben mich früher gequält!

Hans: (Besorgt.) Wieso?

Irma: (Mit einem Blick auf die übrigen.) Nichts — nichts. Ich halte Sie auf — Sie wollen sicher zur Olga — Sie haben sich früher so gut mit ihr unterhalten. —

Hans: (Sie mit warmem vorwurfsvollen Blicke ansehend.)

Irma: Ich muß Ihnen etwas sagen.

Hans: (Näher herantretend.)

Irma: Später — wenn die anderen — tanzen. (Zu Josefina tretend.)  
Nicht wahr, Fräulein, wir dürfen heute tanzen?

Alle Mädchen: (Eise ausgenommen.) Bitte, bitte!

Anna: (Mit einem Päckchen Zigaretten in der Hand.)

Eder, Frank, Door: (Eilen ihr entgegen.)

Frank: (Nimmt Anna die Zigaretten ab.)

Anna: (Ab.)

Frank: (Tritt links nach vorne, ihm folgen Eder und Door.)

Frank: (Zigaretten zählend.) Zehn Stück! — — Kommen auf jeden —  
— Ah was! (Steckt alle ein.)

Eder: Gib mir auch eine!

Door: Mir auch.

Frank: (Zu Door.) Du bist noch zu jung. Du gehörst zu den Damen!

Door: (Wendet sich entrüstet zu den Damen.)

Frank: (Zu Eder.) Da hast Du! (Gibt ihm eine Zigarette.) Gib auch dem  
Ebi und meinerwegen dem Door! (Gibt ihm zwei Zigaretten.)

Eder: (Ebi und Door Zigaretten reichend.) Hier sind Zigaretten!

Frank: (Ist auch hinzugetreten.)

Ebi: Danke! (Die Herren halten die noch nicht angebrannten Zigaretten im Munde.)

Josefine: Klärchen, bring den Herren doch Feuer!

Klärchen: (Will aufstehen.)

„Das Lied vom Asra“

---

---

Door: Aber Fräulein, welcher Raucher hat kein Feuer bei sich?  
(Jeder der Herren zieht ein Feuerzeug hervor.)

Irma: Fräulein, dürfen wir trauen?

Josefine: Ja — bis der Doktor Körner kommt — —

Frank: Der hat jetzt eine Regelklubitzung.

Josefine: So jung und nimmt seinen Beruf so ernst. — —

Klärchen: (Zu Martha, die schon wiederholt ans Fenster getreten, verärgert.)  
Du bist so ungeduldig!

Martha: Er kommt heut' so spät!

Klärchen: (Wie oben.) Bilde Dir nur nichts ein! Den Körner erwarte ich

Martha: Wenn Du nichts dagegen hast — —

Klärchen: Gewiß hab' ich was dagegen! Zu meinem Jour — —

Martha: (Wendet sich von Klärchen ab.)

Jenny: Habt Ihr schon den Bräutigam von der Else gesehen?

Hlona: Ich hab ihn einmal gesehen und genug gehabt.

Jenny: So verlobt schaut er aus.

Hlona: Er ist sicher schon vierzig Jahre alt. — —

Olga: Für ihr Geld hätt' sie wirklich was Besseres haben können. —

Irma: Das Auskunftsbureau wird gesagt haben, er ist ein schöner  
Mann. — — (Die Türglocke ertönt.)

Else: (Fährt auf.)

Klärchen: Das ist unten! Else, begleite mich! (Während Klärchen und  
Else das Zimmer verlassen wollen, tritt Anna ein.)

Anna: Der Herr Präsident und noch ein Herr! (Bewegung.)

Josefine: Bringen Sie den Tee! (Anna ab.)

16. Szene.

Dr. Körner, Dr. Brügel, die Vorigen.

Dr. Körner: Küß die Hände, Fräulein. Ich bitte um Entschuldigung,  
daß ich mich verspätet habe. — —

Josefine: Klärchen hat Sie schmerzlich vermisst. Wir wissen aber, welche Last auf Ihnen ruht. — —

Dr. Körner: Sie ahnen nicht, was der Regellklub einem für Verbrießlichkeiten und Mühen macht. Wenn ich nicht in Dr. Brügel eine so gute Unterstützung hätte — —

Josefine: Das ist noch ein wahres Glück — dafür aber die Anerkennung! Klärchen sagt immer, daß Ihr Regellklub der schönste ist.

Anna: (Serviert den Tee.)

Josefine: (Reicht Sandwichs.) Aber bitte, nehmen Sie zuerst eine Kleinigkeit! Klärchens Kunst. — —

Dr. Körner: Danke. Nimm Brügel! (Zu Josefine.) Er hat sich heute so angestrengt! (Während des folgenden Gespräches kümmert sich Brügel gar nicht um die Gesellschaft.) Da sind wir wieder den ganzen Tag beisammengesessen, um etwas Originelles für den nächsten Abend auszudenken.

Klärchen: Das ist Ihnen doch sicherlich gelungen.

Dr. Körner: Wir hoffen.

Ilona, Martha, Jenny: (Zusammen.) Was wird's denn sein?

Dr. Körner: Das ist noch Geheimnis.

Josefine: Wenn aber Klärchen bittet — —?

Dr. Körner: Dann selbstverständlich nicht.

Ilona, Martha, Jenny: Also?

Dr. Körner: Eine geschlossene Maskenredoute!

Ilona, Martha, Jenny: Großartig!

Josefine: Wieviel Mitglieder hat der Klub?

Dr. Körner: Das wird Ihnen Brügel sagen.

Dr. Brügel: (Automatisch.) 27 Familien — 81 Köpfe — 49 junge Damen und Herren — 32 Gardisten.

„Das Lied vom Asra“

---

---

Josefine: (Zu Dr. Körner.) Aber Herr Doktor, nehmen Sie doch Sandwichs! Klärchen, biete doch an! (Klärchen bietet an.)

Klärchen: (Süßlich.) Sie werden mir doch keinen Korb geben?

Dr. Körner: Gewiß nicht. (Nimmt für sich und Dr. Brügel.) Da nimm, Brügel! (Brügel beginnt wieder zu essen, Dr. Körner reicht ihm ein zweites Brötchen.) Er hat sich heute so angestrengt!

Josefine: Ich habe schon neulich zu Klärchen gesagt, daß Sie sich so rar bei uns machen. — —

Dr. Körner: Ich komme doch zu jedem Jour. — —

Josefine: Das nennen Sie nicht rar? Kommen Sie doch am Sonntag zu Tisch — —

Klärchen: Ja, kommen Sie!

Josefine: Jeden Mittwoch sind wir zur Pause am „Tivoli“.

Klärchen: Und Samstag im Volksgarten — —

Martha: Diesen Samstag kommen wir auch hin. — Wir sitzen im Salon. — —

Klärchen: (Mit Betonung.) Und wir auf der Terrasse!

Josefine: (Süßlich.) Jetzt fällt Ihnen die Wahl schwer! (Wechselt mit Klärchen einen Blick.)

Klärchen: (Zu Dr. Körner.) Kommen Sie — dort ins Winklerl, dort plauscht es sich sehr gemütlich — (Klärchen mit Dr. Körner gehen links nach vorne und setzen sich auf ein dort stehendes Kanapee.)

Klärchen: In Ihr Gilet könnt' ich mich verlieben. — —

Martha: (Die zu beiden hinzugetreten.) Wenn Sie mir einen Gefallen tun wollen, ziehen Sie es nicht mehr an! Ich finde es scheußlich!

Dr. Körner: Wem soll ich nun folgen?

Klärchen und Martha: (Zusammen.) Das werden Sie am besten wissen.

Josefine: (Die das Hinzutreten Marthas bemerkt hat.) Also — jetzt kann getanzt werden!

Klärchen: Ja, wir schieben den großen Teppich zur Seite!

Martha: (Klärchen stürmisch umarmend.) Klärchen, Du bist einzig!

Klärchen: (Will ins linke Seitenzimmer ab.)

Josefine: (Eilt auf sie zu.) Daß Du mir die Martha nicht mehr einlädst!

Klärchen: (Ab.)

Martha: (Zu Dr. Körner.) Was sagen Sie, wie häßlich heute Klärchen ist.

Dr. Körner: Ja.

Klärchen: (Tritt ein.) Jetzt kann's angeh'n.

Martha: (Zu Josefine tretend.) Bitte, Fräulein, spielen Sie zuerst den Beilchenmädelwalzer. — —

Klärchen: (Zu Dr. Körner.) Haben Sie schon die geschmacklose Bluse von der Martha gesehen? Das Mädel war einmal so hübsch —

Dr. Körner: War sie es einmal?

Klärchen: Und dabei bildet sie sich ein, sie gefällt. Holen Sie mich Freitag aus der Malschule ab! —

Dr. Körner: Ganz gewiß.

Klärchen: Wie zubringlich nur die Martha zu Ihnen ist! Wenn ich ein Mann wäre — —

Josefine: Herr Doktor, Fräulein Martha möchte den Beilchenmädelwalzer — —

Klärchen: Und ich die Barkarole. — —

Josefine: (Zu Dr. Körner.) Sie haben zu entscheiden!

Dr. Körner: Ich denke — zuerst das eine — und dann das andere.

(Zu den beiden Mädchen: Martha den Arm reichend und sich in Klärchens Arm einhängend.) Kommen Sie! (Klärchen und Martha werfen einander halb wütende, halb triumphierende Blicke zu. Ab. Ihnen nach die übrige Gesellschaft mit Ausnahme von Frank, Eder und Door.)

17. Szene.

Frank, Eder, Door.

(Aus dem Nebenzimmer hört man Walzermusik.)

Eder: Sollen wir tanzen?

Frank: Fällt mir nicht ein! Mit hungrigem Magen tanz' ich nicht —

Door: Recht habt Ihr! Immer wird nur der Dr. Körner sattgefüttert —

Eder: Der Jour sieht mich so bald nicht wieder.

Frank: Am liebsten möcht' ich noch wo anders hin, wo mehr Essen  
und weniger Unterhaltung ist. — — Was ist heute noch los?

Eder: (Ein Notizbuch hervorziehend.) Heute — — Was ist denn heute?

Door: Dienstag.

Eder: (Blättert im Notizbuch.)

Frank: Schneller — — Wir verlieren so viel Zeit. — —

Eder: Dienstag — — ist Jour bei Bergers — —

Frank: Für die ist's zu spät — — da kommen wir auch nur zur  
Unterhaltung zurecht. — —

Door: Wo noch?

Eder: (Weiterblättern.) Bei Lauß.

Anna: (Geht über die Bühne.)

Frank: Da gehen wir hin! Dort schwärmt man noch nicht für  
Literatur. — —

Anna: (Geht über die Bühne wieder zurück.)

18. Szene.

Else, Klärchen, die Vorigen.

Klärchen: (Zu den Herren.) Sie tanzen ja nicht!

Eder: Wir waren eben im Begriffe — —

Klärchen: Geh'n Sie hinein! — — Man wartet auf Sie. (Else und  
Klärchen durch die Mitteltür ab.)

Frank: Könn't's lang warten! Geh'n wir uns empfehlen!

Eder: Mit hungrigem Magen schaut der auch noch auf die Form.  
(Alle ins linke Seitenzimmer ab.)

19. Szene.

Else, Klärchen, Bruno Turšky.

Bruno Turšky: (Zu Klärchen, an der Thür.) Wenn Ihre Tante aber —

Klärchen: (Lachend.) Sind Sie aber feige! (Zieht ihn ins Zimmer.) Tante erinnert sich wirklich nicht an alle, die ich ihr vorstelle. — —

Else: (Zu Bruno.) So müde schaust Du heute aus!

Turšky: Und hab' doch nichts gearbeitet. Wenn Du schon verlobt wärst! Mit einem anderen! Ich würde dann endgültig wissen, daß alles zu Ende sein muß — —

Else: Sprich nicht so! Ich habe Ausdauer. Hab' sie auch!

20. Szene.

Josefine, die Vorigen.

Klärchen: Tante — —

Josefine: (Ihr in die Rede fallend.) Nein, haben Sie sich heute verspätet! Das ist ja sonst nicht Ihre Gewohnheit. In einem fort hab' ich Klärchen gefragt, was eigentlich mit Ihnen ist. — — Das ist schön, daß Sie sich doch entschlossen haben — —

Turšky: (Macht ein sehr verlegenes Gesicht und läßt Josefine in einem fort die Hand. Klärchen und Else husten wiederholt, ihr Lachen zu maskieren.)

Josefine: Geh'n wir hinein! Man erwartet Sie schon mit Ungeduld. (Else und Turšky ins linke Nebenzimmer ab.)

Klärchen: (macht Josefine ein Zeichen, zu bleiben.)

21. Szene.

Josefine, Klärchen.

Klärchen: Es sind keine Sandwichs mehr da — —

Josefine: Butterbrot wird's auch tun — —

Klärchen: (Will ab.)

Josefine: (Sie zurückrufend.) Du, das ist ein netter Mensch! In der Küchentreibenz steht noch eine Platte — (Gibt ihr einen Schlüsselbund.)

Klärchen: (Durch die Mitteltür ab.)

Josefine: (Durch die linke Seitentür ab.)

22. Szene.

Eber, Frank, Door, Klärchen.

Eber, Frank, Door: (Durch die linke Seitentür.)

Klärchen: (Durch die Mitteltür; sie stoßen fast mit Klärchen zusammen.)

Eber: (Zu Klärchen.) Pardon!

Frank: Bitte um Entschuldigung!

Door: Verzeih'n Sie!

Klärchen: (Sieht ihnen kopfschüttelnd nach, dann durch die linke Seitentür ab.)

(In der Mitte des Zimmers treffen sie mit Anna zusammen, die mit Sandwisch und Tee ins linke Nebenzimmer will.)

Frank: (Anna nachsehend.) Bleiben wir wieder da!

Eber: Jetzt geht's nicht mehr!

Frank: Wenn ich das gewußt hätte, daß Nachschub kommt! Ich hab' heut' schon Pech. Paßt auf: wir kommen zu den Tauf auch zu spät!  
(Alle ab.)

23. Szene.

Irma, Hans.

(Im Nebenzimmer Walzermusik. Die Szene bleibt einige Sekunden leer.)

Irma: (Gilt ins Zimmer.)

Hans: (Ihr nach.)

Irma: (Vorausseilend.) Bitte, Herr Hans, schau'n Sie nicht her! Mein Schuhband ist mir losgegangen -- --

Hans: Darf ich nicht -- --?

Irma: (Sich das Schuhband knüpfend.) Bitte: Nein! Die Leute würden dann sagen: ich bin kokett. (Nach einer kurzen Pause.) Jetzt dürfen Sie wieder näher kommen.

Hans: Und liegt Ihnen so viel daran, was die Leute sagen?

Irma: Ja. Aber nicht so, wie Sie es meinen. Ich fürchte sie.

Hans: Sie fürchten?

Irma: Daß ich's werd' büßen müssen, weil Sie sich den ganzen Nachmittag mit mir abgegeben haben. Man wird Ihnen in den Ohren liegen und Ihnen alles Schlechte über mich sagen.

Hans: Sie scheinen viel auf dem Kerbholz zu haben, Fräulein Irma!

Irma: Sehr viel! Denn ich habe mir aus den Leuten bisher nicht so viel gemacht. (Macht eine bezeichnende Fingerbewegung.)

Hans: Das freilich vertragen sie nicht.

Irma: Und da sucht jeder seinen Mißerfolg bei mir vor sich selbst zu entschuldigen. Das klingt sehr arrogant. Nicht wahr? Das soll ich nämlich schon sehr sein. — — Man wird's Ihnen schnell genug sagen.

Hans: Ich werd's nicht glauben.

Irma: So lange nicht, bis Sie es schließlich doch glauben werden. Ihre Tante, Klärchen und alle übrigen — —

Hans: Sie schimpfen eigentlich ganz ungeniert über meine Tante, über Klärchen — —

Irma: — — Und besuchen doch ihre Jours — wollen Sie jetzt sagen? Noch mehr: ich lasse keinen aus und bin immer eine der ersten. — — Sie schimpfen doch auch! Innerlich zwar, aber ich hab's gehört.

Hans: (Erstaunt.) Sie wissen — —?

Irma: Ich soll ja geschickt sein.

Hans: (Mit Erregung.) Wie klug Sie sehen können! Ja, Sie haben recht! Einer anderen es einzugestehen, hätte ich nie den Mut gefunden. Aber Sie passen ja selbst nicht in den Kreis hinein! Sie und diese Gewöhnlichen! Hier kennt man nicht das Denken! Ich bin aber der Sohn des Hauses. Sie brauchen bloß nicht zu kommen — —

Irma: Und Sie sind immer zeitlicher fortgegangen, wenn Jour war. So gegen 3 Uhr.

Hans: Wie Sie alles wissen!

Irma: Ich habe immer gefragt: Ist der Hans noch da?

Hans: Fräulein Irma, darauf bild' ich mir was ein!

Irma: Lassen Sie mich es werden! (Pauze, in der Felber eintritt.)

24. Szene.

Felber, die Vorigen.

Felber: Ich komme mich empfehlen, Herr Doktor.

Hans: (Mit aufrichtigem Bedauern.) Sie wollen uns schon verlassen?

Felber: Ich sagte ja vorhin: ich passe in keine große Gesellschaft.

Hans: Ich nehme Sie beim Wort: Sie kommen bald wieder!

Felber: Ich komme bald wieder. (Eine tabellose Verbeugung vor Irma machend.) Auf Wiedersehen, Herr Doktor!

Hans: (Begleitet Felber zur Tür.)

Felber: (Ab.)

25. Szene:

Irma, Hans.

Hans: Den hab' ich heute ein wenig aufgeheitert!

Irma: O nein! Das wird niemand gelingen. Er stirbt an Liebe.

Hans: Sie haben ihn ausgefragt?!

Irma: Habe ich dazu Zeit gehabt und bin ich so taftlos? Ob Sie es aber nicht getan haben? — Wegen eines dramatischen Stoffes —

Hans: Sie könnt' ich fürchten!

Irma: (Fast schmerzlich.) Fürchten?

Hans: Sie wollten mir früher etwas sagen — — (Das Dienstmädchen geht über die Bühne.)

Irma: (Tonlos.) Ich weiß nichts mehr. — —

26. Szene.

Josefine, Klärchen, Else Friedrich, Ilona Schmidt, Olga, Martha, Jenny Kaiser,  
Dr. Körner, Dr. Brügel, Edi Meller, Bruno Turšky.

Josefine: Es ist noch so zeitlich! Wie schade, daß Sie schon gehen müssen!

Klärchen: Die Stubenmädchen haben's mit dem Abholen immer so eilig. (Zu Irma.) Dein Mädchen ist noch nicht da. Du mußt noch bleiben.

Irma: (Zu Hans.) Mit Absicht bestell' ich sie immer für später.

Martha: (Zu Itona.) Wir sagen ihnen, sie sollen hinter uns zurückbleiben. Da glaubt man, wir gehen allein und spricht uns an.

Itona: (Bergnügt.) Glänzend!

Bruno: (Zu Else.) Wir gehen nicht mit den übrigen!

Else: Nein! Ich sage, ich schau' noch zu einer Tante — —

Jenny: (Zu Klärchen.) Also vergiß nicht: Mittwoch! Aber zeitlich!

Klärchen: Wie immer! (Allgemeine Verabschiedung, die Gäste gehen, von Josefine begleitet, langsam durch die Mitteltür ab.)

Martha: (Zu Klärchen.) Du bist mir doch nicht böse, daß ich mich mit Dr. Körner so viel unterhalten habe — —

Klärchen: Keine Spur! Übrigens, gar so viel hat er mit Dir nicht gesprochen. (Lautes Durcheinander und Rufe:) Küß die Hand, Fräulein! — Es war sehr schön — Wir haben Ihnen viel Mühe gemacht — Klärchen, wo bist Du?

Josefine: Auf baldiges Wiedersehen, meine jungen Herrschaften! (Zu Dr. Körner.) Also, Sie vergessen nicht, bald wiederzukommen! (Alle, mit Ausnahme von Irma und Hans, ab.)

27. Szene.

Irma, Hans.

Irma: (Nach einer Pause.) Wenn Sie wollen, begleiten Sie mich. Ich warte dann nicht auf das Mädchen.

Hans: Sehr gerne. Ich muß ohnedies fort.

Irma: Es wäre mir lieber gewesen, Sie hätten gesagt, Sie gehen meinetwegen.

Hans: (Sehr warm.) Nehmen Sie es, wie Sie wollen! (Hinter der Szene einige Takte aus dem „Asraliede“.)

Hans: (Dem man große Erregung ansieht, tritt nach vorne. Beide bleiben schweigend, solange sie den Gesang hören.)

Irma: (Mit leiser, verschleierter Stimme.) Das Lied vom Asra. (Pause.) Es geht die Sage, daß ein Asra — —

„Das Lied vom Asra“

---

---

Hans: (Mit leiser, erregter Stimme, als ob er zu sich selbst spräche.)  
Keine Sage — — Auch ich — —

Irma: (Leise, mit angehaltenem Atem.) Auch Sie — ?

Hans: (Wie oben.) Würde sterben können.

Irma: (Von rückwärts ihn umarmend, jubelnd.) Hans!

Hans: (Sich aus der Umarmung lösend, aufschreiend.) Sultanstochter!  
(Umarmt sie stürmisch.)

Der Vorhang fällt.

Schluß des 1. Aktes.

